

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 9084064X

Brief 13. Die Frau von Ostalis an die Frau von Limours.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213367

aussetzt, daß man es herzhast machen will, wird es sich allemal fürchten. Handeln Sie also mit außerordentlicher Behutsamkeit, und bei jedem Schritte, den Sie hierinn thun, bewirken Sie, daß es scheint, als ob alles blos Wirkung des Ohngesährs sei. Leben Sie wohl, theure Freundin. In vierzehn Tagen wird Adelheid zum erstenmal zum Abendmal gehen. Frau von Ostalis wird zu Ende des Monats abreisen, und ich werde ihr kurz darauf nachkommen, denn längstens zu Anfange des Novembers will ich in Paris sein.

Brief 13.

Die Frau von Ostalis an die Frau von Limours.

Sie haben Recht, gnädige Frau, mein Aufenthalt hier ist eben so unterrichtend für mich, als er mir angenehm ist. Ich lerne von der besten Mutter Pflichten schätzen, die sie mit so viel Freude erfüllt. Wenn man um sie herum ist, und sie mitten unter ihrer Familie betrachtet, so erblickt man sie so glücklich, daß man sich gar nicht mehr über die Aufopferungen verwundert, welche sie zur Erhaltung eines solchen Glückes brachten. Eine solche Herrschaft übt wahre Tugend aus. In der Entfernung fällt sie blos durch ihren Glanz auf, erregt blos Erstaunen und Bewunderung; in der

Nä-

Nähe ist sie so schön, so rührend und so überredend, daß alles, was sie vorschreibt, lästig und beschwerlich zu scheinen aufhört; sie nimmt uns nun nicht blos ein; sie rührt uns heftig, reizt uns, reißt uns mit sich fort.

Adelheid und Theodor sind heute zum erstenmale zum Abendmale gegangen. Als sie aus der Kirche kamen, schloß sich meine Tante mit Adelheid und mir in ihrem Zimmer ein, lies uns neben sich niedersetzen, ergriß eine von den Händen ihrer Tochter, legte sie in die meinige, und sagte zu mir, ich schmeichle mir nun, daß sie künftig Adelheiden als ihre Freundin ansehen werden. Sie besitzt zwar weder ihre Erfahrung noch ihren Verstand; allein Sie werden wohl von mir glauben, daß ich sie nicht würde haben zum Abendmale gehen lassen, wenn ich nicht vollkommen überzeugt gewesen wäre, daß sie kein Kind mehr sei. Künftig können wir also in ihrer Gegenwart ohne Zurückhaltung sprechen, und sie zu unsern geheimsten Unterredungen zulassen. Bei diesen Worten ward Adelheid erweicht, legte sich sanft auf die Schultern ihrer Mutter, drückte mir zärtlich die Hand, hielt sie beständig fest, und meine Tante fuhr in ihrem Gespräche fort. Nun werde ich, meine liebe Adelheid, sagte sie, die Früchte der Sorgfalt, die ich auf dich verwendete zu genießen anfangen; ich werde nicht mehr gezwungen sein, dir Buße und demüthigende Strafen aufzulegen, du wirst für mich eine reizende

de Gesellschafterin, und die zärtlichste unter allen
 meinen Freundinnen sein, . . . Als meine
 Tante dieses sagte, konnte sie ihre Thränen nicht
 zurückhalten; Adelheid warf sich zu ihren Füßen
 und sagte ihrer glücklichen Mutter mit reinem Aus-
 druck, mit einem Gefühle, die beide eben so innig
 als natürlich und rührend waren, alles zärtlich
 was nur wahre Erkenntlichkeit sagen lassen kann:
 Obgleich Sie mir Schuld geben, gnädige Frau,
 daß ich Adelheids Schicksal etwas beneide; so wird
 mich doch diese Art Eifersucht nicht abhalten, zu ge-
 stehen, daß Adelheiden kein Kind von ihrem Alter
 verglichen werden könne; und vorzüglich hat sie sich
 seit sechs Monathen, in aller Rücksicht ganz außer-
 ordentlich gebessert, welches man hauptsächlich ih-
 rer heftigen Begierde, zur ersten Kommunion zu
 gehen, beizumessen muß. Die Art wie meine Tante
 ihre ganze Zuneigung sich zu erwerben gewußt hat,
 setzt mich in Erstaunen; denn sie ließ ihr nichts hin-
 gehen, strafte sie streng, und machte ihr vor der
 ganzen Gesellschaft Vorwürfe, und dieser anschei-
 nenden Strenge ohngeachtet wird sie von ihrer Tochte-
 ter innigst geliebt, und besitzt ihr ganzes Vertrauen.
 Adelheid ist nicht vergnügter, als wenn sie um ihre
 Mutter ist; und ich sehe, wie sie jederzeit das
 Glück, sich mit ihrer Mutter zu unterhalten, allen
 andern ihrem Alter angemessenen Vergnügungen
 vorzieht. Sehen Sie, dieses ist ohne Zweifel die
 Hauptsache in der Erziehung, die man aber zu-
 vers

vers

verläßig niemals dadurch erreichen wird, wenn man einem Kinde schmeichelt, und ihm alle seine Einfälle hingehen läßt. Da nun Adelheid in den Rang verständiger Personen aufgenommen worden ist; so soll sie in Zukunft meiner Tante ihre Hausrechnungen ordnen helfen, und der Haushofmeister sowohl als der Koch sind angewiesen, ihr jetzt früh ihre Ausgabe Bücher zu bringen. Dieses wird sie daran gewöhnen, diese, in ieder Lage der GlücksUmstände, so nützliche Bemühungen, welche von den meisten Frauenzimmern nur aus Trägheit und Unfähigkeit vernachlässigt werden, niemals zu verachten. Wer unwissend ist, beneidet und verläumdet gewöhnlich, er möchte gern, daß es ihm möglich wäre, alles das, was ihn seine Geringsheit fühlen läßt, zu verunadlen; er sucht seine Schande unter dem Scheine der Sorglosigkeit und oft so gar unter jenem der Verachtung zu verbergen. Aus diesem Grunde hören wir oft unterrichtete und verständige Personen von Thoren tadeln; und aus diesem Grunde hält sich die Frau von G * * * * (die nicht einmal zusammen zu rechnen weiß) so unbarmherzig über alle jene Frauenzimmer auf, die Mühe genug haben, sich an der Untersuchung der Rechnungen ihrer Leute zu belustigen. Leben Sie wohl, gnädige Frau, in acht Tagen reise ich ab. Ich werde Sie wohl nicht in Paris antreffen, aber ich schmeichle mir, daß Sie vollkommen überzeugt sind, bei meiner Ankunft
wer: